

Stadt-Zeitung
Aus dem Haushaltsausschuß.

1/2 Millionen Mehrgewinn bei den hädtischen Gaswerken.

Der hädtische Haushaltsausschuß hat sich gestern zu nächst mit einer Nachbewilligung für das Gaswerk zu beschäftigen. Es haben sich im Rechnungsjahr 1920 Mehrgewinne von 2.552.863 M. ergeben.

Beim Wasserwerk haben sich ebenfalls in demselben Jahre Mehrgewinne von 301.933 M. nötig gemacht.

Weiter verhandelte der Haushaltsausschuß über die neue Gebühreordnung für die Friedhöfe.

Desgleichen fand die anläßlich von uns mitgeteilte Vorlage, Annahme über die Anrechnung freiwilliger Zuwendungen bei Durchführung des § 9 des Kommunalabgabengesetzes.

Schließlich hatte der Ausschuß sich noch mit der Erhöhung des Marktstandgebühres zu befassen.

Hallisches Jahrmärktfest.

Frangruppe des deutschdemokratischen Vereins.

Das Jahrmärktfest der Deutschdemokratischen Partei, das am Mittwoch Abend im Neumarkt-Schützenhaus stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf.

Hulda Grögel, Konfitüren

Eine Novelle von Richard Riß.

(2. Fortsetzung.)

Waldredner werden.

Frau Scheffler hatte es mit dem Tode ihres in jungen Jahren verstorbenen Gatten nicht immer leicht gehabt.

Als Klaus heimkehrte, fand er seine Mutter gerade dabei beschäftigt, auf der weißen Wandstuhle die G-Gezichte für das Mittagbrot zu ordnen.

„Du brauchst garnicht so häßlich zu lachen, Klaus! Und...“

gestiftet hatte, zur Verlobung gebracht. Was wollte man noch mehr haben?
Herr Landtagsabgeordneter Dr. Schreiber konnte übrigens in vorgeschriebener Stunde auf Grund eines Telegramms der „Saale-Zeitung“ unter höchstem Befehl der Verfassung...

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Neue Höchstsätze.

Mit Zustimmung der Reichsregierung sind vom 13. Febr. 1922 ab für das preussische Staatsgebiet folgende neue Höchstsätze der Erwerbslosen-Unterstützung in Geltung gesetzt:

Table with 4 columns: 1. für männliche Personen, 2. für weibliche Personen, 3. als Familienunterstützung für: a) den Ehegatten, b) die Kinder und sonstige untererstützungsberechtigte Angehörige. Columns A, B, C, Du.E.

Englisch oder Französisch?

Dringsgruppe Halle des Pädologenvorbandes der Provinz Sachsen.

In der letzten Besammlung der Herr Stadtschulrat Dr. Truschel als Gast betheortigt, wurde u. a. nach einem Vortrag des Herrn Oberstudienrators Dr. Hanf die Frage erörtert, ob der neupraxische Unterricht mit Französisch oder Englisch beginnen sollte.

Die Besammlung trat einstimmig seiner Ansicht bei. Auch die Frage der monatlichen, ganztägigen Wandertage und der höchstzulässigen Sportausmittige wurde erörtert.

„Ich schreibe schon noch“, brummte Klaus, „Wahlzeit.“ Er wartete die Serviette herhalten hätte.

„Rege dich nicht auf, Mutter, über den dummen Jungen“, sagte Klaus zu seiner Mutter, „das ist ja ein dummes Kind.“

Klaus Scheffler kostete am Fenster und starrte hinaus. Wauern, wohin sein Blick fiel, Wäldchen, mit Solen und Genden behängt, aber mageren, schwarzen Kleinwohnungs-Schiffen aus, vom Hofe her, fauliger Dampf: die verschlossene, verstaubte Atmosphäre lang verlassener Zimmer, die heute mit geputzten Fenstern vom jungen Fräulein ihren Antheil beanspruchten.

„Reine Arme sind schön... so schön...“ er murmelte, und ihre Augen, und ihr Gedenken, und die ihre Augen auslachte. „O Gott... O Gott... O Gott...!“

Seine am Sulda gerichteten Blicke hatte er gestern in vernünftiger Weise aufzulassen gebrannt. Seit nunmehr ein halbes Jahr, seit dem Verlassen der Heimat, hatte er kein Blatt Papier, auf das er einen Frauenkörper zeichnete.

„Es ist nicht schön, wie ich bin“, sagte Klaus, „ich bin ein dummes Kind.“

„Du brauchst garnicht so häßlich zu lachen, Klaus! Und...“

Verein für Erdkunde.

Die westlichen Vereinigten Staaten bespaziert Herr Professor Sedent am Montag, den 13. Februar in Vertretung seiner Vortragsreihe. Die Präriestaaten enthalten die ebenen Grasländer, die vom Missouri, zu dem sie entspringen, bis an den Fuß des Felsengebirges zu 800 Meter Meereshöhe ansteigen und in den Blad Hills ein kleines, geschlossenes Gebirge von 2300 Meter Höhe umschließen.

Das Felsengebirge erhebt sich auf einem 1500 bis 2500 Meter hohen Sattel bis zu 4000 Meter Höhe. Am Mittelteil der Gebirge sind erst später zu keiner gemäßigten Höhe gehoben, sondern durch unruhige Bergbildung und nachfolgende Gesteinsbildung seine heutigen, kaum alpinen Formen. Es besteht aus mehreren großen Ketten mit eingeschalteten Hochflächen.

Die Besammlung trat einstimmig seiner Ansicht bei. Auch die Frage der monatlichen, ganztägigen Wandertage und der höchstzulässigen Sportausmittige wurde erörtert.

Der Steuerabzug der Verwitweten.

Aus dem Bescheid wird uns geschrieben: „Im obgenannten Einkommensteuerjahr ist der Steuerabzug ganz in dem Maße zu leisten, daß für den Steuerpflichtigen ganz in dem Maße die Steuerzahlung zureichende Steuern...“

„Reine Arme sind schön... so schön...“ er murmelte, und ihre Augen, und ihr Gedenken, und die ihre Augen auslachte. „O Gott... O Gott... O Gott...!“

„Reine Arme sind schön... so schön...“ er murmelte, und ihre Augen, und ihr Gedenken, und die ihre Augen auslachte. „O Gott... O Gott... O Gott...!“

„Reine Arme sind schön... so schön...“ er murmelte, und ihre Augen, und ihr Gedenken, und die ihre Augen auslachte. „O Gott... O Gott... O Gott...!“

(Fortsetzung folgt.)

Berufung.

Von
E. M. Schreiber.

(Nachdruck verboten.)

War da am Berghang eine Wandsteinmauer. Welt — unteilbar und schwer vom Tau. Man sah sie durch tote Fenster. An Allendecken hin, die trunken fanden vom Duft der Sommerluft in weichen Schwingen.

Im Schattenabdruck einer Lärmenwand sang eine Mannes Stimme, alte Laute. Sieh, sag, verloren vor den ozeanischen Eternen. Und doch beschwingt, die Voten bezugend aus jenem Traumland drüben hinter Wald und Weiser.

Die Lippen teilte nun die starren, harten Hände einer Frau. Begleit sie still und zuckend in des Wundes weidende Vögel. Ausgetan wie Eifergeister, Hellgelb zu empfangen. Der Laute harte, tiefe Saiten klangen wie Glocken der Mitternacht. Und schlagen schwingend ihre Klänge schwer in das Herz der Frau: Tu auf, Du — tu auf, Du!

Ein Wissen um das Letzte dieses Lebens erwacht im weiten Sternennamen: Alles! Und schwingt von Welt sich hin zu Welt und wandert. Und ändert lebend Brand und Schein der Nacht.

Verleitet wie die roten, reifen Blütenblätter der Rose über sie. Und überdämmt sie strahlend mit Weigelt.

Sein Flammenauge entzündet sich einen heißen Herbschlag nach. Schiefel. — Geflossen, bis ins Innerste erschüttert sich Schmerz und Krampf sie auf ihrem Wege. Der ruht. Und ruht. — Und s'ist kein andrer mehr. — Der milde Mond steht hoch und kühl und fern. Die Laute schweigt. Und Purpurroten der Zweifelsamkeit erblickt im dunkeln Lärmenbogen.

Das Tier in Angst und Notwehr.

Von
M. H. v. Rügenborff.

(Nachdruck verboten.)

Unschicklichkeiten zu Lande und zu Wasser. — Verteidigung durch Kräfte und Spure. — Wirtliche Schlagen. — Der elektrische Schlag als Waffe. — Schreie und Abwehrstellungen. — Schredregänge. — Wehren mit Dingen der Umgebung. — Die Verteidigungsinstanz der Menschenaffen.

Glühend brennt die Sonne über der Wüste, die sich in ihrer endloser Klarheit in die Ferne verliert. Wie tot liegt das Sandmeer im Sonnenbrand da. Doch an einmal regt sich etwas. Ein Kerner, gelber Wüstenfüßler schneit langsam über den Sand heran, wie verschlagen im sich äugend. Über er ist nur leiser verschlagen; denn plötzlich spürt er die Ohren und lauscht. Und dann läuft er in win. Schnell sehen dahin, bis er mit einem Male, wie vom Erdboden verschlungen, verschwindet ist. Keine Spur ist mehr zu sehen von dem tierischen, gelben Tier, und wie vorher liegt das glühende Sandmeer nun wieder still und leblos da. Wofür ist aber der Fuß geschommen? Irrendes unter dem Sand auf und wartet da, bis die Nacht weilt sein ist. In rasender Geschwindigkeit grab er sich mit seinen Vorderfüßen in den lockeren Sand ein, und als er in seiner Grube sich, ganz mit Sand bedeckt, da war das Wunder geschehen, daß er mitten am hellen Tag unsichtbar geworden war.

Angst und Not erfinden seltsame Waffen. Verloßt man einen Tintenfisch und glaubt ihn schon in Fangnähe, so erlegt man in der Regel, daß sich gerade da, wo das Tier sich gezeigt hat, auf einmal schwarze Wolken im Wasser bilden, die sich wie die Verflügeln ausbreiten usw. Wie der Wüstenfüßler, so hat der Tintenfisch in angloster Notwehr geschlagen; allein er hatte es kühler, sich der Gefahr zu entziehen; denn er brauchte nur etwas von der feinsten Materie, die seinen Tintensack füllt, ins Wasser zu spritzen. Wenn Gefahr droht, juckt sich auch die Purpurschnecke ihren Feinden dadurch zu entziehen, daß sie einen violetten Saft ausströmt, der alsobald das Wasser verdundelt; während andere Meeresschnecken wieder Gel absondern und auf diese Weise das Wasser trüben, oder wieder andere sich in einer schäumenden Schlimmille verbergen.

Tiere in Angst und Gefahr verhalten sich aber nicht immer so kühn. Die meisten sind vielmehr, sobald sie sich der Gefahr nicht durch rasche Flucht — und die Fluchtarten der Tiere bilden wiederum ein ganzes Studium — entziehen können, wozu sie allerdings ihr Instinkt fast immer zu allererst treibt, nach allen Kräften zu verteidigen. Die Natur hat ihre Geschöpfe ja auch mit Waffen a. l. r. Art ausgerüstet, und das Tier, das Muskelkräfte besitzt oder starke Zähne, Krallen mit Krallen versehen, Gemüth oder Gedächtnis, Stacheln, Gift oder irgend eine andere der unabh. in Schutzwaffen des tierischen Körpers, versteht es denn auch sehr gut, diese Waffen und stets im richtigen Augenblick zu gebrauchen. Aber es gibt auch andere Verteidigungsarten, die denen es nicht gleich auf Tod und Leben geht, sondern die den Gegner nur erst einmal abschrecken sollen. Und merkwürdig, gerade diese Schredmittel sind oft am wirksamsten. Gläubt sich der Sturmvogel, dieser wundervolle Flieger des Meeres, in Gefahr, so wendet er ein sehr drastisches Mittel an: er hüpft nämlich den gewöhnlich ziemlich ansehnlichen und zugleich sehr abhälligen Inhalt seines Kropfes dem Angreifer in weiten Stöße entgegen. Noch weniger appetitlich ist die Verteidigung einiger anderer Seevögel, die dem Feind ihre Fäkalien entgegenjenden; aber ihre Wirkung ist diese Verteidigungsart fast immer.

Wise Waffen und zwar besonders unangenehm für den Menschen, gegen den sie gern an wandern werden, sind die Sekrete der Stacheln gewisser Tiere, so des molattischen Stachelhäutlers, der einem sein Haut ritzendes Sekret seinen halben Weiser weit entgegenbringt, oder des Stims, dessen Sekret nicht nur einen ganz unträglichen Geruch, sondern auch die fatale Eigenschaft besitzt, daß es, an ein Niesungsstück gelangt, überhaupt nicht mehr daraus zu vertilgen ist. Eine noch schlimmere Abwehrweise ist das Giftspindeln der Schlangen. Und zwar schlimmer deswegen, weil diese Schlangen — es sind glücklicherweise nur wenige unter den Schlangen, die diese Verteidigung üben — mit Vorliebe auf die Augen ihrer Angreifer zielen, wo das Gift dsaartige Entzündungen, bei kleineren Tieren sogar Entzündung hervor-

rufft. Um welche Mengen es sich bei diesen Giftspindeln handelt, sah man bei einer Untersuchung, in deren Verlauf eine zu den Brillenschlangen gehörende Glatte, Speislange ihr Gift in einer Entfernung von fast 2 Meter auf eine Glasplatte spritzte. Es waren kaum 150 Tropfen! Sehr merklich verbleibend lag hierher manche Meeresschnecke, indem sie eine stark lächelnde Flüssigkeit auf ihre Feinde spritzte, die deren Kräfte, wo sie es berührt, sofort auflöst, — eine Waffe, wie man sie sich unheimlich kaum denken kann. Dagegen ist das Lama, das in den Tiergärten gewöhnlich zum großen Vergnügen der Kinder, wenn es gereizt wird, seinem Angreifer halberdaunen Futterkörner entgegenbringt, allerdings harmlos, wenn es auch nicht zu den irischen Unheimlichkeiten gehört, das Ziel eines solchen Geschosses zu sein, besonders dann, wenn das Lama gerade einen gut gefüllten Magen hat. Auf das Spritzen verhalten sich übrigens auch einige Fische ganz vorzüglich. Räuberlich diesen Spritzfischen ein Feind, so bekommt er einen solchen Wasserstrahl an den Kopf gespritzt, daß er, momentan betäubt, gewöhnlich den Rücken zuckt. Auch der Elefant liebt es, wenn er Wasser in der Nähe hat, den Gegner kräftig anzuspitzen. Eine namentlich für kleinere Tiere sehr unangenehme Waffe ist endlich auch das elektrische Organ des Zitterrochen, dessen Schläge selbst für den Menschen ziemlich schmerzhaft sind.

Manche Tiere nehmen, noch bevor sie an eine eigentliche Verteidigung gehen, die Abwehr oder Abwehrstellung ein, und sehr gut genügt dieses an sich natürlich harmlose Mittel, auch dem Feind vom Angriff abzuhalten. Gläubt sich z. B. eine Brillenschlange von Gefahr bedroht, so reißt sie ihren Vorderkörper hoch auf, bläst ihren Rachen auf, daß die Brillenschlange gleich zwei unheimlichen Augen dem Feinde entgegenleuchtet und zeigt dabei so drohend, daß dem Gegner die Luft zum Angriff schnell vergeht. Einen wenig gemüthlichen Anblick bietet auch eine labakranische Kiefernabbe in ihrer Abwehrstellung. Das mächtige Tier stellt sich auf die Hinterfüße und schlägt dazu die Schenkel zusammen. Ober auch der in den irischen Gewässern lebende Zeg oder Ruggelisch, der sich in Angst auf einer großen Kugel aufbläst, wobei sich seine langen Stacheln in die Höhe richten. Seinen tierischen Feinden flücht er in dieser Stellung meist großen Schaden; der Mensch dagegen läßt sich vom Ruggelisch so wenig imponieren, daß er in Ägypten ein beliebter Spaß ist, die beim Abflauen des Nilwassers zurückbleibenden Ruggelische abtötlich zu reizen, um sich an ihrem seltsamen Anblick zu weiden. Interessante Schredstellungen kann man auch bei einigen Insekten beobachten, so eine besonders charakteristische bei der Raupe des Schmalblattschwärmers, die, gereizt, aus ihrem Körper längere lange herabhängende Fäden herausschleibt, die sofort als träge sie eine große Gabel aufsteht. Die Spannertrauer wiederum stellen sich flach und aufrecht auf, während die Raupe des Buchenspinners nur ihre Vordergliedmaßen in die Höhe streckt.

Weniger verbreitet sind Schredregänge als Abwehrmittel. Gelegentlich werden sie aber doch auch angewandt. Das bekannteste Beispiel hierfür ist die Klapperortochse der Klapperfische, die, sobald die Schlinge ihrer Schwanz schüttelt, ein raschendes Geräusch erzeugt. Auch manche Insekten geben, wenn sie bedrängt werden, Töne von sich, wie beispielsweise die Zispfäfer, und vor allem der Totenkopf, der piepsende Schreie erhebt, sobald es scheint, als trüge sie eine große Gabel aufsteht. Das Tier gibt mit Dingen ihrer Umgebung wehren, läßt sich am liebsten beobachten, und in wirklich typischer Weise eigentlich nur bei den Affen, die dem Feind — meist ist es natürlich der Mensch, der sie erstreckt — vom hohen Baum herab mit Zweigen werfen oder auch mit Kränzen, Steinen u. dgl., was sehr volkstümlich aussieht, aber für den, der gerade getroffen wird, weniger angenehm ist. Die großen Menschenaffen greifen den Menschen bisweilen sogar mit Prügeln an oder suchen sich zum mindesten durch Herumschlagen mit Stöcken zu verteidigen. Die höchste geistige Stufe in der Verteidigungslinie hat aber wohl der Gorilla erreicht, der das einzige Tier ist, das im Kampfe mit dem Menschen bemüht ist, dem Angreifer seine Waffe zu entreißen.

Fischings-Mosaik.

Von

Richard Nieß (München).

(Nachdruck verboten.)

Soll man?

Soll man zum Kornelbäcker mit oder ohne gehen? d. h.: soll man sich jene Dame gleich mitbringen oder nicht? Für Gelehrte beantwortet diese Frage sich von selbst: Selbstverständlich soll man „ohne“. Schiedungs-Grundlegung ist das ganze Jahr über möglich, und die Fischingswochen sind doch zum Vergnügen da. Aber — auch als Junggeleierte geht man besser allein. „Mädels gibt es ohne Frau“ — schau Dich nur um“ singt der Dichter. Es ist angenehmer, einem anderen die Seine auszuspannen, als dieses Schicksal am eigenen Belt. d. h. neben dem eigenen Seile zu erfahren. Es ist zwar edler, Unrecht zu leiden als Unrecht zu tun; angenehmer aber ist — das Gegenteil. Und im Fisching wehrt der Mensch so verdammt egoistisch... Umgang mit Damen.

Bitte niemals eine Dame um den überdämigsten Tanz. Du bestellst sie in die rechte Ecke des kleinen Saales, dich neben die jüdisch-borlich-formelhafte Säule. Sie schwindert Dir, sie überde kommt und — aber mit einem anderen... Ball-Unterhaltung.

Verzichte darauf, mit Deiner neuen Bekanntschaft „arose Themen“ zu erörtern. Du brauchst als Vorbereitung für eine Redezeit weder den Wädhmann zu kubieren, noch den Theaterzettel. Und auch über Rudolf Steiner sprich man besser bei Fäkalien-Tee. Jüdischen Balgen und Franciscus müßt Du mit solchen Konversationen nur als fast oder „sich“ erwidern. Bombardiere du aber Dein Mädel mit Schilbergergen Deines Reichthums, Deines Einflusses oder Deiner Herzensgröße, dann merkt das Mädel gleich, daß Du — unzurelle Absichten hast... Zu schwer befinden.

— Was? Strapaziert hat der Brief gefolgt, weil er „Lebergewicht“ hatte? Und dabei ist doch nur mein Hofdam für'n bal bare drinnen...

Beer gebrannt...

Ja, Frau Grabmeier, wie sagst du denn bei Ihnen aus? Sie sind wohl im Leberleber? — Ach nein, Frau. Der Feind voran, den trägt heut meine Welt als „Apollische Göttin“, das gute Fäkalien, das hat Marianne als „Mensch nur Kind“ und in der Etomandede, da hab ich den Weg einhaken müssen. — Ja, was tut denn der in der Ottomandede? — Er geht als „west-östlicher Diwan“ auf der Ball, wie er sagt. Moral muß sein.

Woods! In einem solchen Gewand willst Du auf's Kanterleib gehen? Eben nicht und unten nicht und in der Mitte ein paar Schleiter? Das gibst nicht. Gleich gehst und setzt Dir ein Mädel auf.

Die traurige Rube. Rube ist ein junges, tierisches Antropozänlein von sehr seltsam und seltsam „antropozänlich“ beschaffen. Rube lebt einem in der Nähe der Tiergärten. Sie war immer traurig und ein schmerzlicher Blick war in ihren Augen, die schließlich in die Kerne schweifen, in jene Kerne, die für die Gitter und die Gebäude des Tierparks erlauben. Rube war das Sorgenkind des Tiergartenrektors, der mit großer Liebe an allen seinen Schuttschloßern hing. Alle waren glücklich. Alle fühlten sich trotz der Gefangenhaft wohl. Das fühlte er, wenn er sie nur an sah, die Gitter und Elefanten, die Löwen, Leoparden, Rhipidee, Affen und wie sie alle heißen mochten. Nur Rube blieb traurig, so sehr waren sie Wohlgefallen und Geselam finden konnte, brachte. Was mochte also Rube trauriglich bemerken? Der Direktor und alle Wärter verbrachten sich die Kapie. Endlich kam einer auf den Gedanken, ob Rube nicht am Ende sich nach einem männlichen Gespielen sehnen mochte? Beratungen wurden abgehalten und der Direktor beschloß, auch dies nicht unermüdet zu lösen, und die Rube einzuholen, um vielleicht auf diese Weise die räthselhafte Traurigkeit seines Lieblings zu vertreiben. Es wurden mehrere Kollen geschickt, ja man hätte sich wohl auch zu einer Expedition in Rube's arktische Heimat entschließen, wenn es einem Abgelandten des Reumers Tiergartens nicht gelungen wäre, in London einen männlichen Gespielen für die traurige Rube zu erwerben. Mit atomarer Spannung verfolgten alle die erste Begegnung zwischen den beiden schönsten jungen Tieren. Diese haben sich erkannt, ja, wie es schien, gerührt an, kamen einander ohne jede Scheu näher, stiegen seltsame Töne aus und waren vom ersten Augenblick an Freunde, vom zweiten ein unzerstörliches Liebespaar. Der Direktor aber ist glücklich und mit ihm ganz Neuport. Und ein berühmter amerikanischer Dichter hat sich bereit erklärt, den Liebeschmerz und die Erfüllung des Herzenswunsches der schönen traurigen Rube in tierischen Versen zu einem großartigen Werk zu belangen. Wie man erzählt, hat Rube auch von einer großen amerikanischen Filmgesellschaft einen Antrag als Filmstar bekommen für Tierdramen.

Literatur.

Dyker! Aus dem besetzten Gebiet dem Leben nachzuerzählen. Von Max Martell. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart und Berlin.

Ein neuer Mann — ein neues Gebilde! Erschütternd, mitten aus dem Leben gegriffen, sieben Menschenhände vorüber auf dem Hintergrund einer Ummelt beußerer Seele und deutlichen Leibes. Man fühlt, Max Martell schilbert aus eigenem Erleben, und seine Seele ähert mit der Seele des Geschick. Entzückend, die aufsteigt unter grauam würdigen Trid. Allen Deutschen, die unter dieser Not nicht unmittelbar mitleiden und die daher vielfach unterschätzen, werden diese auch in ihrer künstlerischen Form hochstehenden Novellen die Augen öffnen über das Elend, dem unsere Schwestern und Brüder in dem von rachsüchtigen Feinden besetzten Gebiete wehrlos preisgegeben sind.

Der Lebens-Ekel und andere sonderliche Geschichten. Von Rudolf Schwarz. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart und Berlin.

In dem Schweizer Dichter Rudolf Schwarz, der sich bereits durch zwei Bände Erzählungen über die Grenze seiner engeren Heimat hinaus einer langweiligen Namen gemacht hat, lebt und gestaltet Geist vom Geiste Geistes. Der aus dem großen Sandmann ergibt auch ihm ein unbedingtes Gefühl für das Wahre, ein gelundenes männliches Verhältnis zur Welt, ein klares Auge für menschliche Schwächen und nicht zuletzt ein kräftiger, natürlicher Humor. Eine solche Natur, verbunden mit sicherem künstlerischen Können, kann nur Werke von gediegenem Werte hervorbringen. Und so find denn auch die fünf vorliegenden „sonderlichen Geschichten“ aus Heiterkeit und Ernst, Innuit und Tiefe so harmonisch gemischt, daß sich Geist und Gemüth gleicherweise aus schöne befruchtet und erfrischt fühlen.

Das Wohnungsweien. Von Professor Dr. Rud. C. Eberhard. Mit 12 Abb. im Text. („Aus Natur und Geisteswelt“, Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen, Bd. 709) Verlag von W. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1922.

Die wichtigsten Neuentdeckungen im Wohn- und Siedlungsweien und die neueren Maßnahmen in der Gesehggebung, Verwaltung und Bautechnik sind selbst für den Fachmann kaum zu überdellen. Das vorliegende Buch bringt eine vollständige Darstellung dieses gewaltigen, heute im Vordergrund des Interesses stehenden Kulturgebietes. Es behandelt die Grund- und Entwicklung der Systeme, normale und unter-normale Zustände in der Bau- und Wohnweise, die sozialen und hygienischen Verhältnisse bei der Vermietung, der Wohnungsfrage und -benutzung, sowie die typischen Haus- und Siedlungsformen mit ihren wirtschaftlichen Voraussetzungen. Die durch Abbildungen und statistische Angaben erläuterten Schilderungen werden einem weiten Leserkreis als ein unverzichtbarer und anregender Führer willkommen sein. Die Reichsverweisung vom 11. August 1919. Mit Einleitung, Erläuterungen und Gesamtbeurteilungen. Von Dr. Ottmar Bäcker, a. o. Professor der Rechte an der Universität Münster. „Aus Natur und Geisteswelt“, Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen, Bd. 762. Verlag von W. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1922.

Zu beziehen durch die Goethe-Buchhandlung Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 54, Fernruf 4229 u. 1234.

Sport-Berichte

Deutschland und die Olympiade 1924.

Die Ententeblöcke leben noch immer mit uns Deutschen im "Sportkrieg". Man will und will den Sport nicht aufheben. Die nächste Olympiade 1924 wird also vielleicht auch noch ohne unser Mitwirken stattfinden geben. Mit Recht muß man sich nicht freuen "nieleifst", denn schon werden Stimmen laut, die ein solches Vorgehen als ungewöhnlich bezeichnen. Man verheißt sich doch nicht mehr der Erkenntnis, daß die deutschen Leichtathletischen Leistungen vor allem auf dem Gebiete des Laufens nahezu den internationalen Rekord erreicht haben und daß die besten Leistungen der Deutschen im Springen teilweise weit besser seien, als die in den Ententeblöcken.

Kürzlich hat ein englischer Sportjournalist, Harold M. Abrahams in der "Westminster Gazette" Betrachtungen über die Eiferbezeugungen aufgestellt und diese mit folgenden Worten geschlossen:

"Deutschland verwendet seit dem Kriege viel Geld und Zeit auf sportliche Betätigung, und es ist von Herzen zu hoffen, daß man es einladen wird, eine Mannschaf zu den Olympischen Spielen im Jahre 1924 nach Paris zu entsenden. Die deutschen Ergebnisse bemessen sich und klar, was man durch sorgfältiges Training und liebevolle Detailarbeit erreichen kann. Niemand wird behaupten wollen, daß die Deutschen eine bessere natürliche Veranlagung für die Sprungwettkämpfe haben als wir, und doch müssen wir feststellen, daß ein halbes Dutzend deutsche Athleten im Weltsporn mehr leistet, als unter keine Wamm. Es gibt zwei Extremes im Sport, die beide unerwünscht sind, sich zu wenig und sich zu viel Mühe geben. Wir fehlen in der ersten Hinsicht. Wie das Beispiel Deutschlands zeigt, ist es möglich, in verhältnismäßig kurzer Zeit Leistungen von internationaler Klasse heranzubilden. Man kann daher nie zu nachdrücklich darauf hinweisen, daß man sich bei uns auf diesem Gebiet mehr Mühe geben müßte. Wenn man überhaupt etwas unternehmen, soll man es nicht nur gut machen, sondern man soll der Sache auch seine besten Kräfte widmen."

Für uns sind vor allem die Schlüsselworte sehr schmeichelhaft. Denn hier stellt er die Deutschen den Engländern als Beispiel vor. Wenn diese Ausführungen allerdings zunächst noch nicht von heute auf morgen Berücksichtigung verdienen, kann man aber doch mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die feindlichen Länder bis 1924 ihre Meinung doch etwas anders einstellen werden.

Zum Berliner Sechstagesrennen.

Wird im Unglück kann die Direktion des Sportpalastes als Veranstalterin des 9. Berliner Sechstagesrennens sagen. Wenn das ursprünglich in der Zeit vom 3. bis 10. Februar geplante Rennen zustande gekommen wäre, dann hätte es durch den Streik unbedingt mit einem finanziellen und sportlichen Mißerfolg geendet. Jetzt sind die Voraussetzungen

dafür gegeben, daß Fahrer, Veranstalter und in erster Linie auch das Publikum auf ihre Kosten kommen. Trotzdem sind im internationalen Radpostverkehr große Beschränkungen auferlegt, die dem letzten Brüssler Sechstagesrennen nicht nachsteht und das letzte derartige Berliner Rennen im Jahre 1919 weit in den Schatten stellt. Vor allem ist man auf das Abschneiden der Ausländer sehr gespannt, die bereits sämtlich in Berlin eingefordert sind. Der Amerikaner W. Spencer fährt zum ersten Male auf einer deutschen Bahn. Er ist ein erstklassiger Sprinter und hat in N. Juske einen Rivalen gefunden, der die nötige Ausdauer besitzt. Die deutsch-schweizerische Mannschaft Kaufmann-Rosellen berechnigt zu den größten Hoffnungen, wenn auch Kaufmann nicht ein großer Sechstagesfahrer gewesen ist. Rosellen hat sich 1913 in Berlin mit Stellbrin als Partner glänzend geschlagen. Jensen-Magnussen (Dänemark) und van Red-Blommestein (Holland) sind bekannte Leute auf dem Barrett der Berliner Radbahn. Die amerikanisch-australische Mannschaft Walthour-Wehr geht gut vorbereitet ins Rennen. Beide haben das Sechstagesrennen in London gewonnen. Die Schweizer Mannschaft mitgemacht, infolge der großen Hitze aber drei Stunden vor Schluss aufgegeben. Hoffentlich noch am letzten Sonntag in Paris mit W. Spencer als Partner ein 100 Kilometer-Rennen mit gutem Erfolge. Den vorbestehenden Mannschaften stehen acht rein deutsche Paare gegenüber. Tadevaid-Badebusch, Stabe-Stohl, Schrage-Bothe und Stellbrin-Appelhaus werden sich in Ehren schlagen, dürfen aber gegen Lorenz-Alberger, Salchow-Bauer, Romanow-N. Juske sowie Dahn-Dakar kein zehnten Stand haben.

Den Sieger unter den 13 Mannschaften zu bezeichnen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, da ein so langes Rennen stets amoogetene Zwischenfälle mit sich bringt. Wir glauben aber nicht fehlzugehen, wenn wir die Mannschaften Lorenz-Alberger, Romanow-N. Juske, W. Spencer-N. Juske, Salchow-Bauer und Kaufmann-Rosellen als die aussichtsreichsten bezeichnen. Am jeden Tag erfolgen dreimal fünf Wertungspuren, und zwar 2 1/2 Uhr nachmittags, 10 Uhr abends und 2 Uhr nachts, während am Schlußtage eine Stunde vor Beendigung des Rennens 10 Wertungen mit doppelt zählenden Punkten ausgeschrieben werden. Die 13 Mannschaften begeben sich am Freitag abend 9 Uhr auf die lange Reise, die am Donnerstag, 23. Februar abends 10 Uhr ihr Ende erreicht.

Die Schweizer Länder-Mannschaft

für den am 26. März in Frankfurt a. M. stattfindenden Fußball-Länderkampf gegen Deutschland ist nach einem am Sonntag in Lausanne stattgefundenen Wettspiel deutsche Schweiz gegen französische Schweiz, das die deutsche Schweiz mit 4:2 gewann, aufgestellt worden. Sie hat folgendes Aussehen: Tor: Genhardt (F. C. Lugern); Verteidiger: Bottenkeng (Schaffhousers Jüdisch), Schömann (Grenzacher), Käfer (Schaffhousen), Schmidlin (F. C. Bern), Kollig (Old Boys Basel); Stürmer: Hanjeger (Young Boys Bern), Sturzenegger (F. C. Jüdisch), Leiber (Young Fellows Jüdisch), Wertz (Old Boys Basel), Brunet (F. C. Bern).

16. Deutscher Luftfahrer-Tag.

Am kommenden Sonnabend hält der Deutsche Luftfahrer-Verband in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg seinen 16. außerordentlichen Luftfahrttag ab. Als Hauptpunkt steht die Beschäftigung über den Eintritt des Luftfahrer-Verbandes in den Deutschen Luftfahrt-Verband. Die Gründung bei der Königsberger Tagung im Prinzip beschlossen wurde, auf dem Programm. Da zur gleichen Zeit der Vereinigte Deutsche Flugverband tagt, kann in Anbetracht an die beiden Sitzungen nachm. 5 Uhr in der Technischen Hochschule die konstituierende Versammlung des Deutschen Luftfahrt-Verbandes stattfinden, der dann alle an der deutschen Luftfahrt interessierten Kreise umfassen würde.

Geräte-Zienekampf des Nordosthüringer Turngans.

Der infolge des Eisenbahnstreiks ausgefallene Gerätewettkampf findet nunmehr am Sonntag, den 19. Februar in der Turnhalle des Stadtgymnasiums, Eingang Außenstraße, statt. Beginn sämtlich 1 Uhr mittags. Gestartet wird in zwei Staffeln: 1. Stufe Turner bis 40 Jahre, 2. Stufe Turner über 40 Jahre. Jeder Turner hat 7 Wettbewerben auszuführen, und zwar eine Pflicht- und Stürbung am Reck, Barren und Pferd und eine Kürleistung. Durch den Kampf werden gleichzeitig die Gaumeisterchaften an den Geräten festgesetzt. Die besten Geräteturner des Gaus haben ihre Meldung abgegeben, so daß spannende Kämpfe und ausgezeichnete Leistungen zu erwarten sind.

Der Frankfurter Austragen 1922. Alexander-Rennen für Dreijährige. Etobor-Preis für Zweijährige und Frankfurter Dreijährige gelangen jetzt zur Ausfertigung. Nennungsfrist ist für den Etoborpreis am 16. März, für die beiden anderen Prüfungen am 28. Februar. Der Dreijährige ist von 40 000 auf 45 000 Mark, die beiden anderen Prüfungen von 40 000 auf 70 000 Mark im Preise aufgebessert worden.

Der Deutsche Adwertaq 1922 findet am 7. und 8. Etobor in Bielefeld statt.

Ein Vordorhorkampff Deutschland-Schweiz soll gelegentlich des Fußballkampfes am 26. März in Frankfurt a. M. zwischen den Amateuren beider Nationen zum Austrag gelangen.

Borussia - Sportplatz

an der Pauluskirche.

Sonntag, 19. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Fussball-Städte-Wettspiel

Halle — Magdeburg.

Familien-Nachrichten.

Verstorben. Ingenieur Gamae, Halle, 1 Sohn.
Geburten. Anna Depurade in Ebnath Wanger, Halle. — Marielien Götz mit Balzer Heß, Halle.
Verheiratungen. Hermann Schönmann und Frau geb. Schmidt, Nordhausen. — Gustav Eberhard Geyer, Hermann und Frau Wilena geb. Bröhmchen, Oberitz. — Willi Jannermann u. Frau Toni geb. Jahnichen, Rendsburg.
Todesfälle. Frau Anna Bögel geb. R. Igar, Halle, im 60. Lebensjahre. — Frau Lina Janich geb. Sade, Emdenbühl. — Frau Anna Klau geb. Heyne, Dietz, im 28. Lebensjahre. — Schieferbedeckender Gynarch Götter, Dietz, im 66. Lebensjahre. — Paula Wilmshaus, Rastberg. — Fritz Heuser, Heß. — Frau Anna Hartung geb. Ketz, Bernburg. — 76 Jahre. — Frau Emma Richter geb. Rammann, Bernburg im 65. Lebensjahre. — Frau Erwinne Fritsch geb. Gies, Bernburg, im 78. Lebensjahre. — Frau Schöne, Bernburg, im 69. Lebensjahre. — Frau Margarete Börmann geb. Borchardt, Bernburg. — Grottel Gamae, im 49. Lebensjahre.

Offene Stellen

Wein- u. Spirituosen-Großhandlung mit Weinzeugbesitz am Rhein.
Sucht tüchtigen, ersten, bei dem Handel gut eingefahrenen
Vertreter
oder
Provisionsreisenden
Ausführliche Offerten erbeten unter C. 3525 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Metallwarenfabrik sucht
Jauchmann
als Bergmeister, haben ein, nachweislich bei uns eingetragt für den Vertrieb von Bergmeister und Bergmeister jeder Art.
Offerten unter E. 3527 an die Geschäftsstelle d. Ztg.
Für neue Kolonialwaren-Detail- u. Engros-Beschäftigung per 1. 4. statt möglich, zuverlässigen nachweisbaren.

Soldat. kräft. Mädchen
nicht über 10 Jahre, die sich bei sich in der Wirtschaft zu verhalten können, in best. Zustand, 5 Personen, für 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41. 43. 45. 47. 49. 51. 53. 55. 57. 59. 61. 63. 65. 67. 69. 71. 73. 75. 77. 79. 81. 83. 85. 87. 89. 91. 93. 95. 97. 99. 101. 103. 105. 107. 109. 111. 113. 115. 117. 119. 121. 123. 125. 127. 129. 131. 133. 135. 137. 139. 141. 143. 145. 147. 149. 151. 153. 155. 157. 159. 161. 163. 165. 167. 169. 171. 173. 175. 177. 179. 181. 183. 185. 187. 189. 191. 193. 195. 197. 199. 201. 203. 205. 207. 209. 211. 213. 215. 217. 219. 221. 223. 225. 227. 229. 231. 233. 235. 237. 239. 241. 243. 245. 247. 249. 251. 253. 255. 257. 259. 261. 263. 265. 267. 269. 271. 273. 275. 277. 279. 281. 283. 285. 287. 289. 291. 293. 295. 297. 299. 301. 303. 305. 307. 309. 311. 313. 315. 317. 319. 321. 323. 325. 327. 329. 331. 333. 335. 337. 339. 341. 343. 345. 347. 349. 351. 353. 355. 357. 359. 361. 363. 365. 367. 369. 371. 373. 375. 377. 379. 381. 383. 385. 387. 389. 391. 393. 395. 397. 399. 401. 403. 405. 407. 409. 411. 413. 415. 417. 419. 421. 423. 425. 427. 429. 431. 433. 435. 437. 439. 441. 443. 445. 447. 449. 451. 453. 455. 457. 459. 461. 463. 465. 467. 469. 471. 473. 475. 477. 479. 481. 483. 485. 487. 489. 491. 493. 495. 497. 499. 501. 503. 505. 507. 509. 511. 513. 515. 517. 519. 521. 523. 525. 527. 529. 531. 533. 535. 537. 539. 541. 543. 545. 547. 549. 551. 553. 555. 557. 559. 561. 563. 565. 567. 569. 571. 573. 575. 577. 579. 581. 583. 585. 587. 589. 591. 593. 595. 597. 599. 601. 603. 605. 607. 609. 611. 613. 615. 617. 619. 621. 623. 625. 627. 629. 631. 633. 635. 637. 639. 641. 643. 645. 647. 649. 651. 653. 655. 657. 659. 661. 663. 665. 667. 669. 671. 673. 675. 677. 679. 681. 683. 685. 687. 689. 691. 693. 695. 697. 699. 701. 703. 705. 707. 709. 711. 713. 715. 717. 719. 721. 723. 725. 727. 729. 731. 733. 735. 737. 739. 741. 743. 745. 747. 749. 751. 753. 755. 757. 759. 761. 763. 765. 767. 769. 771. 773. 775. 777. 779. 781. 783. 785. 787. 789. 791. 793. 795. 797. 799. 801. 803. 805. 807. 809. 811. 813. 815. 817. 819. 821. 823. 825. 827. 829. 831. 833. 835. 837. 839. 841. 843. 845. 847. 849. 851. 853. 855. 857. 859. 861. 863. 865. 867. 869. 871. 873. 875. 877. 879. 881. 883. 885. 887. 889. 891. 893. 895. 897. 899. 901. 903. 905. 907. 909. 911. 913. 915. 917. 919. 921. 923. 925. 927. 929. 931. 933. 935. 937. 939. 941. 943. 945. 947. 949. 951. 953. 955. 957. 959. 961. 963. 965. 967. 969. 971. 973. 975. 977. 979. 981. 983. 985. 987. 989. 991. 993. 995. 997. 999. 1001. 1003. 1005. 1007. 1009. 1011. 1013. 1015. 1017. 1019. 1021. 1023. 1025. 1027. 1029. 1031. 1033. 1035. 1037. 1039. 1041. 1043. 1045. 1047. 1049. 1051. 1053. 1055. 1057. 1059. 1061. 1063. 1065. 1067. 1069. 1071. 1073. 1075. 1077. 1079. 1081. 1083. 1085. 1087. 1089. 1091. 1093. 1095. 1097. 1099. 1101. 1103. 1105. 1107. 1109. 1111. 1113. 1115. 1117. 1119. 1121. 1123. 1125. 1127. 1129. 1131. 1133. 1135. 1137. 1139. 1141. 1143. 1145. 1147. 1149. 1151. 1153. 1155. 1157. 1159. 1161. 1163. 1165. 1167. 1169. 1171. 1173. 1175. 1177. 1179. 1181. 1183. 1185. 1187. 1189. 1191. 1193. 1195. 1197. 1199. 1201. 1203. 1205. 1207. 1209. 1211. 1213. 1215. 1217. 1219. 1221. 1223. 1225. 1227. 1229. 1231. 1233. 1235. 1237. 1239. 1241. 1243. 1245. 1247. 1249. 1251. 1253. 1255. 1257. 1259. 1261. 1263. 1265. 1267. 1269. 1271. 1273. 1275. 1277. 1279. 1281. 1283. 1285. 1287. 1289. 1291. 1293. 1295. 1297. 1299. 1301. 1303. 1305. 1307. 1309. 1311. 1313. 1315. 1317. 1319. 1321. 1323. 1325. 1327. 1329. 1331. 1333. 1335. 1337. 1339. 1341. 1343. 1345. 1347. 1349. 1351. 1353. 1355. 1357. 1359. 1361. 1363. 1365. 1367. 1369. 1371. 1373. 1375. 1377. 1379. 1381. 1383. 1385. 1387. 1389. 1391. 1393. 1395. 1397. 1399. 1401. 1403. 1405. 1407. 1409. 1411. 1413. 1415. 1417. 1419. 1421. 1423. 1425. 1427. 1429. 1431. 1433. 1435. 1437. 1439. 1441. 1443. 1445. 1447. 1449. 1451. 1453. 1455. 1457. 1459. 1461. 1463. 1465. 1467. 1469. 1471. 1473. 1475. 1477. 1479. 1481. 1483. 1485. 1487. 1489. 1491. 1493. 1495. 1497. 1499. 1501. 1503. 1505. 1507. 1509. 1511. 1513. 1515. 1517. 1519. 1521. 1523. 1525. 1527. 1529. 1531. 1533. 1535. 1537. 1539. 1541. 1543. 1545. 1547. 1549. 1551. 1553. 1555. 1557. 1559. 1561. 1563. 1565. 1567. 1569. 1571. 1573. 1575. 1577. 1579. 1581. 1583. 1585. 1587. 1589. 1591. 1593. 1595. 1597. 1599. 1601. 1603. 1605. 1607. 1609. 1611. 1613. 1615. 1617. 1619. 1621. 1623. 1625. 1627. 1629. 1631. 1633. 1635. 1637. 1639. 1641. 1643. 1645. 1647. 1649. 1651. 1653. 1655. 1657. 1659. 1661. 1663. 1665. 1667. 1669. 1671. 1673. 1675. 1677. 1679. 1681. 1683. 1685. 1687. 1689. 1691. 1693. 1695. 1697. 1699. 1701. 1703. 1705. 1707. 1709. 1711. 1713. 1715. 1717. 1719. 1721. 1723. 1725. 1727. 1729. 1731. 1733. 1735. 1737. 1739. 1741. 1743. 1745. 1747. 1749. 1751. 1753. 1755. 1757. 1759. 1761. 1763. 1765. 1767. 1769. 1771. 1773. 1775. 1777. 1779. 1781. 1783. 1785. 1787. 1789. 1791. 1793. 1795. 1797. 1799. 1801. 1803. 1805. 1807. 1809. 1811. 1813. 1815. 1817. 1819. 1821. 1823. 1825. 1827. 1829. 1831. 1833. 1835. 1837. 1839. 1841. 1843. 1845. 1847. 1849. 1851. 1853. 1855. 1857. 1859. 1861. 1863. 1865. 1867. 1869. 1871. 1873. 1875. 1877. 1879. 1881. 1883. 1885. 1887. 1889. 1891. 1893. 1895. 1897. 1899. 1901. 1903. 1905. 1907. 1909. 1911. 1913. 1915. 1917. 1919. 1921. 1923. 1925. 1927. 1929. 1931. 1933. 1935. 1937. 1939. 1941. 1943. 1945. 1947. 1949. 1951. 1953. 1955. 1957. 1959. 1961. 1963. 1965. 1967. 1969. 1971. 1973. 1975. 1977. 1979. 1981. 1983. 1985. 1987. 1989. 1991. 1993. 1995. 1997. 1999. 2001. 2003. 2005. 2007. 2009. 2011. 2013. 2015. 2017. 2019. 2021. 2023. 2025. 2027. 2029. 2031. 2033. 2035. 2037. 2039. 2041. 2043. 2045. 2047. 2049. 2051. 2053. 2055. 2057. 2059. 2061. 2063. 2065. 2067. 2069. 2071. 2073. 2075. 2077. 2079. 2081. 2083. 2085. 2087. 2089. 2091. 2093. 2095. 2097. 2099. 2101. 2103. 2105. 2107. 2109. 2111. 2113. 2115. 2117. 2119. 2121. 2123. 2125. 2127. 2129. 2131. 2133. 2135. 2137. 2139. 2141. 2143. 2145. 2147. 2149. 2151. 2153. 2155. 2157. 2159. 2161. 2163. 2165. 2167. 2169. 2171. 2173. 2175. 2177. 2179. 2181. 2183. 2185. 2187. 2189. 2191. 2193. 2195. 2197. 2199. 2201. 2203. 2205. 2207. 2209. 2211. 2213. 2215. 2217. 2219. 2221. 2223. 2225. 2227. 2229. 2231. 2233. 2235. 2237. 2239. 2241. 2243. 2245. 2247. 2249. 2251. 2253. 2255. 2257. 2259. 2261. 2263. 2265. 2267. 2269. 2271. 2273. 2275. 2277. 2279. 2281. 2283. 2285. 2287. 2289. 2291. 2293. 2295. 2297. 2299. 2301. 2303. 2305. 2307. 2309. 2311. 2313. 2315. 2317. 2319. 2321. 2323. 2325. 2327. 2329. 2331. 2333. 2335. 2337. 2339. 2341. 2343. 2345. 2347. 2349. 2351. 2353. 2355. 2357. 2359. 2361. 2363. 2365. 2367. 2369. 2371. 2373. 2375. 2377. 2379. 2381. 2383. 2385. 2387. 2389. 2391. 2393. 2395. 2397. 2399. 2401. 2403. 2405. 2407. 2409. 2411. 2413. 2415. 2417. 2419. 2421. 2423. 2425. 2427. 2429. 2431. 2433. 2435. 2437. 2439. 2441. 2443. 2445. 2447. 2449. 2451. 2453. 2455. 2457. 2459. 2461. 2463. 2465. 2467. 2469. 2471. 2473. 2475. 2477. 2479. 2481. 2483. 2485. 2487. 2489. 2491. 2493. 2495. 2497. 2499. 2501. 2503. 2505. 2507. 2509. 2511. 2513. 2515. 2517. 2519. 2521. 2523. 2525. 2527. 2529. 2531. 2533. 2535. 2537. 2539. 2541. 2543. 2545. 2547. 2549. 2551. 2553. 2555. 2557. 2559. 2561. 2563. 2565. 2567. 2569. 2571. 2573. 2575. 2577. 2579. 2581. 2583. 2585. 2587. 2589. 2591. 2593. 2595. 2597. 2599. 2601. 2603. 2605. 2607. 2609. 2611. 2613. 2615. 2617. 2619. 2621. 2623. 2625. 2627. 2629. 2631. 2633. 2635. 2637. 2639. 2641. 2643. 2645. 2647. 2649. 2651. 2653. 2655. 2657. 2659. 2661. 2663. 2665. 2667. 2669. 2671. 2673. 2675. 2677. 2679. 2681. 2683. 2685. 2687. 2689. 2691. 2693. 2695. 2697. 2699. 2701. 2703. 2705. 2707. 2709. 2711. 2713. 2715. 2717. 2719. 2721. 2723. 2725. 2727. 2729. 2731. 2733. 2735. 2737. 2739. 2741. 2743. 2745. 2747. 2749. 2751. 2753. 2755. 2757. 2759. 2761. 2763. 2765. 2767. 2769. 2771. 2773. 2775. 2777. 2779. 2781. 2783. 2785. 2787. 2789. 2791. 2793. 2795. 2797. 2799. 2801. 2803. 2805. 2807. 2809. 2811. 2813. 2815. 2817. 2819. 2821. 2823. 2825. 2827. 2829. 2831. 2833. 2835. 2837. 2839. 2841. 2843. 2845. 2847. 2849. 2851. 2853. 2855. 2857. 2859. 2861. 2863. 2865. 2867. 2869. 2871. 2873. 2875. 2877. 2879. 2881. 2883. 2885. 2887. 2889. 2891. 2893. 2895. 2897. 2899. 2901. 2903. 2905. 2907. 2909. 2911. 2913. 2915. 2917. 2919. 2921. 2923. 2925. 2927. 2929. 2931. 2933. 2935. 2937. 2939. 2941. 2943. 2945. 2947. 2949. 2951. 2953. 2955. 2957. 2959. 2961. 2963. 2965. 2967. 2969. 2971. 2973. 2975. 2977. 2979. 2981. 2983. 2985. 2987. 2989. 2991. 2993. 2995. 2997. 2999. 3001. 3003. 3005. 3007. 3009. 3011. 3013. 3015. 3017. 3019. 3021. 3023. 3025. 3027. 3029. 3031. 3033. 3035. 3037. 3039. 3041. 3043. 3045. 3047. 3049. 3051. 3053. 3055. 3057. 3059. 3061. 3063. 3065. 3067. 3069. 3071. 3073. 3075. 3077. 3079. 3081. 3083. 3085. 3087. 3089. 3091. 309

Das zeitgemäße Tagebuch der Frau.

Sollen heutzutage wirklich Frauen noch Zeit erübrigen können, um ein Tagebuch zu führen? Ihre Lebenszeit ist so groß, sie werden so unerbittlich durch den Tag gepeitert, daß sie nicht nur keine Mühe zu innerer Einkehr finden, sondern daß ihnen sogar die Weltanschauung physischer Zeit fehlt, die selbst die wichtigsten Aufzeichnungen erfordert. Selbst die Bedürfnisse haben es längst aufgegeben, Tagebücher zu schreiben. Vielleicht birgt die eine oder andere Schreibweise in der Provinz solche Betrachtungen, die um das eigene Ich herumgekreuzt sind, aber auch dort ist das Lebenstempo in den letzten Jahren gewaltig beschleunigt worden, und es ist anzunehmen, daß häßliche, heftigste oder trübe Nachlese an solch kleinen persönlichen Kulturdocumenten finden werden. — Das moderne Tagebuch ist anders. Es ist nicht von Gedanken, es leuchtet nicht in heilige Tiefen, sondern gibt in knapper Form Zeitliches, das Engländer mit dieser Art von täglichen Aufzeichnungen begannen. Sie hat sich ein Buch mit 365 Seiten geschaffen, in dem also jede Seite einem Tage gilt. Diese Seite ist je nach der Größe des Buches für vier bis sechs Jahre bestimmt und zwar so, daß die obersten vier Seiten dem laufenden, die nächsten vier Jahren der nächsten Jahre gelten u. s. w. Man überzieht in den Bemerkten schließlich auf einer Seite mehrere Jahre. In diesen vier Jahren, die für jeden Tag bestimmt sind, werden nicht nur Vorkommnisse gemacht, sondern es werden mit Schlagworten die Vorkommnisse jeden Tages eingetragen. Etwa: 10. Januar, Besuch bei Großeltern und tante E., Briefe an den und jenen beantwortet, Schubert-Liedertag, Abend bei u. und u. Die wenigen Worte ergeben dann das Gesamtbild des Tages. Hinter ihnen erheben im Gedächtnis auch jene Vorkommnisse, die nicht aufgeschrieben sind. Geht man später diese Seiten durch, so rollt sich der Film der Ereignisse vor, selbst ab. Man überzieht man einen Freund fernengeliegt hat, man wird an Besichtigung erinnert, man weiß, wann geschäftliche Konferenzen, wann bestimmte Termine einzuhalten sind. Es ist ein Vorkerbuch, ein Gedächtnisbuch, ein Tagebuch zugleich. Wie man abends seine Tagesausgaben einträgt, so läßt sich man die wenigen Worte auch auf den betreffenden Blatt des Tagebuchs. Das ist eine Tätigkeit, die kaum der Minuten Zeit erfordert und die in ihrem Ergebnisse oft ersparnender ist als viele Seiten des Tagebuchs alten Stils. Neben dem idealen Werte ist diese Form der Redensart vor sich selbst auch praktisch, denn es kommt sehr oft vor, es nötig ist zu wissen, wann man eine Obliegenheit erledigt oder was gerade an einem bestimmten Tage geschah.

Sollte sich ein allzu gegenständliches Diarium der Nachwelt übermitteln werden, so wird man derzeit selbst dieser Annahme bemerkenswerte Zeugnisse entnehmen, weil sie finden wird, wie eine Frau von 1922 die Leben verlebte, und das wird für viele Frau charakteristisch sein. Es ist Telegrammstil, nichts mehr, aber bekanntlich werden die wichtigsten Dinge telegraphiert. So sehr man auch das Schreiben einsehender Betrachtungen vermieden mag — die heutige Zeit verlangt die Tat, nicht die philosophische oder geschichtliche Reflexion. Das wird in diesem Tagebuch klar sein, wenn man entlastet dadurch ihr Gedächtnis und schafft ihr wertvollen Niedersatz für kommende Tage. Blätter sie dann am Jahresende zurück, so wird sie erkennen, daß auch in der Mäandertätigkeit ihrer Bemerkte eine liebe Poësie des Erinnerns liegt.

Schwiegerpflanz der häuslichen Nothilfe.

Von Anna Gerhardt.

(Nachdruck verboten.)

Es war vor einiger Zeit, wir hatten in unserem Hausfrauen-Verein durch Errichtung unserer Hauswirtschaftlichen eine häusliche Nothilfe geschaffen, zu der die kurz vorher erlebte Grippe-Epidemie den letzten Anstoß gegeben hatte. Um eine solche Hilfe in der Not zu schaffen, bedurfte es vieler Überlegungen und Vorarbeiten: Auswahl geeigneter Schwiegerpflanz, Regelung des Besuchs- und Besorgungswesens, Anweisung mit fernliegenden Verwandten, die das Besondere zeigten, in selbstverständlicher deutscher Gasse geteilt, trägt, einen überflüssigen Nachdrücken- und Meldebüro und endlich die in zwölf Paragraphen niedergelegte Grundzüge.

So war die nächste gut besetzte Mitgliederversammlung herangefommen, in der die neue Einrichtung besprochen und kritisiert werden sollte.

Alle Augen ruhten mit Spannung auf der anwesenden Hausfrau, in deren Hände man sich und seinen Haushalt in Nothzeiten begeben sollte. Die zum Bericht Aufgerufenen traten mit ihrem Redner auf, die der sie bindenden Satzungen hin und her war. Die Hausfrau war ein Hausfrauen-Verein zum Schwieger über ihre Tätigkeit verpflichtet. Sprachs und sagte ich wieder.

Ein wahrhaft homerisches Gelächter erscholl — es tut so gut, wenn man die erste Vorlesung einmal gründlich und noch dazu offiziell anschauen kann — aber ich schüttelte mich rasch hinter die beiden Satzungen und konnte nur bewundernd und anerkennend ausprechen, daß die Vereinsmitglieder sich nun selbst überzeugt hätten, mit welcher Bewußtseinsfülle unsere Hausfrauen die ihnen übertragenen Verpflichtungen erfüllten.

Was hatte uns nun zu diesem 8. Versammlungs? Nun, es war die nicht unregelmäßige Beobachtung, daß weibliche Hilfskräfte, die von einem Haus in andere gehen, sich häufig dadurch interessieren zu machen lassen, daß sie sowohl denen, die es hören wollen, wie auch jenen, die wenig Gelehrten daran finden, Wunderdinge oder Schauermerkmale von dem Haushalt der Frau E., J., J. erzählen und dabei natürlich immer der Gegenwart und ihrer Hausfrau den besten Sonnenhebel der Bezeichnung aufweisen. Eicher läßt sich diese Hausfrauverein eine Sache in die Hand, so darf man vorberichten sein. Am liebsten darüber berichten, daß es folgen und ähnlicher weiblichen Schwieger nachdrücklich einen Weg vorgeschrieben. Kommt doch die Hausfrau, die Hilfe in häuslicher Not, umgekehrt gerade in solchen Zeiten in eine Familie, in der der regelmäßige Gang des Hauswesens ins Stocken gerathen, die Hausmutter nach längerem Sich-Begegenkommen krank oder erholungsbedürftig geworden ist oder mit ihren Kräften allein nicht mehr durchkommt.

Eicher ist es da für jede Hausfrau ein beruhigendes Gebächte, eine zuverlässige, liebe Hilfe zu erhalten, die nicht nur gegenwärtig auch praktisch, sondern auch geschäftlich zufließen bei der größten Notwendigkeit, sondern auch nach Beendigung ihrer Hilfezeit in altem Sinne zu schweben weiß.

Sicher wird das Vertrauen zu einem Hausfrauen-Verein dadurch gestärkt, wenn er eine derartige Einrichtung in diese Bahnen lenkt und unmaßigig jede Hilfskraft ausschleibt, die wider die vorgeschriebenen Satzungen handelt. Soll es sich doch in des Wortes höchster Bedeutung um einen „Schwägerverein“ handeln, den eine weibliche Hilfskraft der anderen in Stunden schwerer Bedrängnis über die nicht inländischen, wie das lästige Auswaschen. Dr. Sch.

Die ersten Schläge in der Kindererziehung.

Von Erta Menzel.

(Nachdruck verboten.)

Alle liebevolle übermäßige Mütter sind der Meinung, daß beim Säugling jede Strafe überflüssig sei. Sie halten ihn noch für zu unverständlich, als daß er gut und böse, recht und unrecht unterscheiden könne. Außerdem ist in irgend einer Weise seinen Unwillen, was zum Teil durch mehr oder minder lautes Schreien geschieht, dann lachen sie ihn durch Sin- und Versehen, durch Aufnehmen und In-den-Armen-Wiegen, durch Vorlesen oder andere Jährlingsbeweise zu beruhigen oder durch Überlegen von allerlei Sittenslehren. In dieser Methode liegt aber eine außerordentliche Gefahr für Mutter und Kind. Es stellt sich dem Kind kein Willen und dieses wird allmählich geblüht, unzufrieden und — herrschsüchtig. Ja, die ersten Anfänge der Egoismus, des Eigenwillens, der Begehrlichkeit, des Trostes, des Selbstgefähns und wie alle die häßlichen Schwächen heißen, werden schon zu jeder Zeit gelegt, wo nach der Meinung der Mutter das Kleine noch „mit zu bummeln“ ist, um Unterwürdig machen zu können. Wenn sie nun auch mit Besorg auf seinen Verstand mit dieser Meinung sehr recht hat, so unterschätzt sie doch seinen Intelligenz, sein Gefühl und die noch im Unterbewußtsein schlummernden Kräfte angeborenen Anlagen und Charaktereigenschaften. Ein Kind, dem fortgesetzt jeder Wunsch erfüllt wird, das sich immer als Mittelpunkt der Familie fühlt, muß sehr bald schon dazu kommen, diese „Wahrheit“ immer rüchtlischer auszusprechen. Diese zu brechen oder besser gar nicht erst aufkommen zu lassen, muß deshalb das Streben aller Erzieher sein. Sobald das Kind in irgend einer Weise unzufrieden ist, so ihm die Autorität der Erzieher zum Bewußtsein gebracht werden. Diese Autorität, der es sich bedingungslos mit seinem mehr oder minder hartem Inständigem Willen unterzuordnen hat. So schwer es natürlichen Willen auch werden mag, dürfen sie deshalb auch vor Schlägen nicht zurückweichen, wenn anders das Kleine nicht von der Unzufriedenheit seiner geschützten Wünsche überzeugt werden kann. Sie sollen nicht Strafe für das Kind bedeuten, sondern ihm zum Bewußtsein bringen, daß es noch einen härteren Willen als den eigenen gibt. Je früher und nachdrücklicher das geschieht, je früher es die eigenen Eltern als Autorität über sich anerkent, desto leichter das ganze Erziehungswert für diese selbst.

Die Frau am Herd.

Von Anneliese Mohrhardt.

Die schon lange wie ein Damaskusgeschloß über unserm Haupte schwebende E. H. J. u. J. des B. r. o. p. t. e. r. e. s. kommt nun wirklich zu allem Anfang der Arbeit. Die Frau am Herd, die zu fragen. Wir Hausfrauen wollen den Kopf über behalten! Was sollte auch unsern Familien und unserm Volk werden, wenn wir ihn verlieren wollten? Durchhalten heißt unsere Lösung.

Schlingende Entgegenstände werden wir aber nur mehr als sie aufpassen müssen. Eines der schmackhaftesten und nützlichsten ist Rum r. o. s. i. e. S. u. p. p. e. 250 Gr. große Erbsen und 125 Gr. große Erbsen werden jedes für sich eine Nacht eingeweicht und jedes allein auch weichgekocht; die Erbsen mit Hilfe der Kochflamme, während in den Erbsen ein feines oder eingetauchtes Schmeißerchen oder 20 Gr. Schmeißerchen 1/2 Liter gegeben wird. Die weichen Erbsen werden zerstampft oder durch einen Durchschlag gerieben, mit dem Graupen vermischt und aufgekocht. In die genügend verdünnte Suppe gibt man 500 Gr. mit Salz-wasser gebrühte Kartoffelmehl und läßt sie darin gar kochen, läßt das erweichende Salz, eine kleine Pfeffer und wenn möglich einen Schöpfel gemessene Petersilie, die selbst ein wenig frisch und richtig die Suppe über das feinstgeschichtete Fleisch an.

Zum Abend sind K. u. m. e. l. l. a. r. t. o. f. f. e. n. ein gutes Gericht. 20 Gr. kleinwüchsig geschichtener Speck werden mit einer feinstgeschichteten Zwiebel hellgelb gebrüht, 1000 Gr. in der Schale gekocht, dann abgeseigt zerstoßen, in feinst geschichteten hinzugegeben, mit Salz und einem Schöpfel K. u. m. e. l. l. a. r. t. o. f. f. e. n. zugegeben auf kleinem Feuer unter öfterem Wenden gekocht.

Wander Leberin noch oben zu Rah wird die Vorrichtung für eine H. a. p. e. n. a. p. e. r. e. kommen, die mit eine Freundin uneres Blattes freundlich zur Verfügung gestellt hat. Alles vom Hosen, was sonst zum Weiser verarbeitet wird: Leber, Nieren, Herz, Bauchspeicheln, Kopf mit Gehirnen wird mit etwa 30 Gr. Speck, Suppenkräutern, einigen weichen Pfefferkörnern, Lorbeerblatt, Kellen, Salz und einer Zwiebel in kurzer Strübe langsam recht weich gekocht. Nachdem treibt man das Fleisch, von allen Knochen befreit, durch die Maschine. Die Brühe läßt man bis auf ungefähr 3/4 Liter einkochen, läßt die Mischung abkühlen und läßt es unter gutem Durchrühren heiß werden, füllt die Masse in eine gut ausgeglichene Form oder in einen Topf, aus dem man sie nach Erkalten kürzen kann. Soll die Paste für längere Zeit haltbar gemacht werden, so stellt man die Form für einige Zeit in den Gefrierkasten oder füllt die Masse in Wasserbad ein. Ein kleiner Teil des Speckes, der in Wasserbad ein, so wird man die Form für einige Zeit in den Gefrierkasten oder füllt die Masse in Wasserbad ein. Ein kleiner Teil des Speckes, der in Wasserbad ein, so wird man die Form für einige Zeit in den Gefrierkasten oder füllt die Masse in Wasserbad ein.

Ein kleiner Teil des Speckes, der in Wasserbad ein, so wird man die Form für einige Zeit in den Gefrierkasten oder füllt die Masse in Wasserbad ein. Ein kleiner Teil des Speckes, der in Wasserbad ein, so wird man die Form für einige Zeit in den Gefrierkasten oder füllt die Masse in Wasserbad ein. Ein kleiner Teil des Speckes, der in Wasserbad ein, so wird man die Form für einige Zeit in den Gefrierkasten oder füllt die Masse in Wasserbad ein.

Für die Erwerbstätigkeit der Ehefrauen. Für die Aufhebung der Bestimmung des Vermögensübertragungs, nach der eine Erwerbstätige der Frauen verboten wird, wenn deren Ehemann ein Einkommen von mehr als 16000 Mk. jährlich bezieht, legt sich die Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins energisch ein. Ziel doch dieser Betrag an der heutigen Geldwertveränderung bemessen, keineswegs mehr der Zeit unpassend. Aber auch eine bloße Verlesung der Einkommensgrenze nach oben, ohne in letzteren Fällen den einzelnen Haushaltungen zu schaden, hat die zu unerschwinglicher Art hinsichtlich ihrer besonderen Verhältnisse sein.

Der graue, schleimige Zusatzbelag der Säuglinge, der oft trotz täglich mehrmaligen Auswaschens des Mundes mit reinem, lauem Wasser nicht weichen will, verschwindet leicht, wenn man sich nicht blühen, wenn man dem Kind einige Male ganz wenig reinen Bleichmittel auf die Zunge streicht. Er wirkt langsam, desinfizierend und verurteilt dem Kind nicht Unbehagen, wie das lästige Auswaschen. Dr. Sch.

Wasserkuren, die an nervösen, kataralen Kindern häufige Erleichterung, sind auf verschiedene Weise auch zu fassen. Einmal durch langsame Aufziehen leicht geläuterten kalten Wassers, wozu man reinen Eßig benutzt, weiter durch Einfließen eines schmalen Wassertröpfchens in das Nasenloch, ferner durch Einblasen beider Arme, neben dem in den Nasen gelegter Kopf, endlich durch kalte Umschläge in den Nasen über die Nasenwurzel oder auf die Waden. Wird dann noch eine horizontale Lage einige Zeit hindurch eingenommen, so steigt auch die gefürchtete Bluthochdruck des Nasenblutes ab, wenn im nächsten muß bei berichtigten Kindern eine bestimmte dem Arzte verordnete Diät streng eingehalten und ihnen eine ergiebige Nachruhe verschafft werden. Dr. Sch.

Getreide aus den Ähren und Getreide aus den Pflanzenscheiben, die vom Anlegen des Kopfes entzündet sind, entfernt man mit reinem Weizenmehl und Schwefelsäure. Man seuchtet das Tuch damit gleichmäßig an und ballt es rund zusammen, ehe man die Stelle schwache überreift. Wird das Tuch sehr schmutzig, so wäscht man die Beiseife ab, bis sie sauber bleibt und reibt zum Schluß die ganze Fläche damit gleichmäßig ab. Am geschwollenen Fenster läßt man die Wäsche dann nachtrocknen.

Glaz und Vorkesseln unendlich zu fassen. Man bestrichet die zu fassenden Stellen mit Wasser in Verbindung gelassen, um nachheren stellt gleichmäßig mittels feiner haarpinzeln mit Wasserflanz, sieht einige flüssigen Saft über jede Seite, so daß nur einige Fäden davon hängen bleiben, stellt beide Stücke fest zusammen, umschneidet sie besser noch mit weidem Band und kann sie nun in einigen Tagen wie ein neues Stück in Gebrauch nehmen.

Erziehung der Biogebirgen. Einen sehr ergiebigen Biogebirgen erhält man, wenn man auf zwei Teile gewiegtes Schweine- und Rindfleisch einen Teil gereinigte rohe Kartoffeln, einen gewiegten Viertel Hering auf eine Gesamtmenge von zwei Pfund Fleisch gerechnet, eine Pfefferkörnermasse, einen gewiegten Teelöffel Paprika, eine große, feinstgeschichtete, in reichlich Öl oder fett gebrühter Zwiebel, einen gewiegten Teelöffel feinstgehackte Kammstirn, eine Pfefferkörner Masse angefeuchtet, verdickte Butter und einen Schöpfel voll gereinigte Semmel oder Schwarzbrot rednet. Dieser Teig, der miteinander vermischt, zu einem langen Brot geformt und in dieses ein Schöpfel voll grobes Speckwurstl voll verteilt gegeben, wird nun in etwas gestecktem Semmelnetz gemendet, von allen Seiten braun angebraten und zur Hälfte mit Wasser bedeckt, mit einer braunen Brotkruste, einem Schöpfel Zitronensaft und einem Schöpfel der Herbsalze gewaschen, braunen Zwiebel eine Stunde gedünstet. Dieser pikante Braten hält sehr gut zusammen.

Knospige Pfannkuchensauce. 1 Pf. Mehl, 2 Schöpfel Fett, Margarine oder Öl, 1 Schöpfel Zucker, 1 Schöpfel starke Süßholzwurzel, 1 Tropfen Anisessenz, 1 Teelöffel Vanille, etwas abgeriebene Zitronen und Salz wirkt man mit einem gut aufgegangenen Hefestück aus 30 Gramm Hefe und 1/4 Liter warmer Milch zu weichen Teig, mangelt ihn aus, rührt kleinstückige Streifen davon, formt sie zu kleinen Biscuits, läßt sie nochmals gut aufgehen, bäckt sie in heißem Fett oder Öl und läßt, sobald sie abgetrocknet sind, feiner Zucker darüber.

Lecker Pfannkuchensauce. (Geschmackgebäd.) Von 1/2 Pfund Mehl, 1 Schöpfel Fett, 1 Ei oder 1 Fädelchen Ghee, 1 Schöpfel Zucker, 1 Tasse Milch, die man mit schaumiggeschichteter Süßholzwurzel, 100 mg abgeriebener Zitronen und 1 Teelöffel Vanillepulver wirkt man mit einem halben Eßlöffel einen mittelfesten Teig, der nicht mehr an den Händen kleben darf. Dieser wird auf bemehltem Brett messer rückenbild ausgerollt, in dreifingerbreite Streifen geschnitten, die man nochmals in vierfache Stücke teilt, und in der Mitte schlüsselt. Durch diese Dehnung schneidet man nun ein Ende flotenartig, worauf man diese Schlingen in heißem Fett auf beiden Seiten hellbraun bäckt, und nach dem Abtropfen auf einem Teller mit Zucker überläßt. Sie munden warm und kalt vortrefflich.

Panierfleisch. 1/4 Pfund mageres Rindfleisch und 1/4 Pfund fettes Schweinefleisch wird in Würfel geschnitten und mit der gleichen Menge in Scheiben geschnittener, roher, geschähter Kartoffeln und 1/4 Pfund in Scheiben geschnittener Zwiebeln in eine ausgebreitete Form geschichtet, wobei man lockemasse abwechseln. Pfeffer und Salz wird darüber gestreut, eine Tasse sauer gewordene Mager- oder Buttermilch mit einem Teelöffel Appels Suppenwürstl verquirlt, darüber gegossen und die fest verschlossene Form 3 Stunden im Wasserbad oder besser in der Nothilfe gekocht.

Apfel-Schmalzgebäck. Von 1/4 Liter Mager- oder Buttermilch, 1 Teelöffel Salz, 1 Ei oder Eiertropfenpulver, 1 Schöpfel harter Süßholzwurzel und soviel Mehl, daß der Teig dickflüssig wird, bereitet man einen Eiertropfen, dem man zuletzt 1/2 geschähten Teelöffel doppelkohlensaures Natron beifügt. In diesem Teig vermischt man in Viertel geklein, geschälte, oder in die Ringe geschnittene ausgelegerte Äpfel, die man im heißen Fett schön goldbraun bäckt und noch heiß mit Zucker und Zimt bestreut.

Äpfel-Schmalzgebäck. Ein in Salzwasser weichgekochter Weizenkorn wird feingewiegelt, eine hellgelbe Mehlmasse, in der man eine Zwiebel dämpfte, beigefügt und das Kraut mit einer Pfefferkörner Masse, 1/2 Teelöffel Kümmel und soviel Wasser fertig gekocht, daß es kurz gebunden bleibt. Man fröstelt es mit einigen Tropfen Appels Suppenwürstl und reißt Salz-Kartoffeln und reißt braun gebratene Trauben dazu.

Wadding von Osterkuchen ergibt mit irgendeiner Fruchtsoße ein vollwertiges, nachschötes Gericht. Dazu läßt man 1 1/2 Tassen voll Hefestück und 1/4 Liter Magermilch, aber einer Mischung von halb Wasser, halb Milch, ausquellen, worauf man den etwas ausgekühlten Teig mit 3 Schöpfel Zucker, 1 Schöpfel zerlassener Margarine oder Öl, etwas gereinigte Buttermasse, einigen Tropfen Zitronensaure, oder dem Abgeriebener einer halben Zitronen, sowie 1 Fädelchen Vanillepulver, 1 Teelöffel Salz und zuletzt mit 1/2 Fädelchen Butter vermischt. In vorberiteter Form läßt man den Wadding 1/2 bis 3/4 Stunde im Wasserbad kochen und fängt ihn noch heiß aus dem Form.

DIE ERSTEN JACKENKLEIDER

für
das Frühjahr



S 551. Strohhemden mit lavierterem Rod u. einfarbiger Jade. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

S 552. Strohhemden mit langer, halb-anliegender Jade. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, IV und VI mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

Die ersten Jackenkleider, die man für die neue kommende Saison zeigt, überraschen uns selten durch absolut neue Linien. Sie sind gewöhnlich der Extrakt und die Fortsetzung der letzten Wintermode. So können wir auch, wenn wir die neuesten Modelle ansehen, nur feststellen, daß noch derselbe Streif besteht: die lange Jade, die kurze Jackchen. Es scheint aber doch, als sollte das kurze den Sieg davon tragen. Es hat ja auch unbedingt etwas Frühlingmäßigeres und Jugendlicheres und ist besonders für kleine Figuren sehr vorteilhaft. Die Mode meint es aber auch mit den großen Gestalten in diesem Jahr gut und besetzt ihnen die längere Jade; beide Formen zeigen dem Eingeweihten, d. h. dem modisch geschulten Auge natürlich charakteristische Neuheiten. Wenn es auch nur Einzelheiten der Ausarbeitung, eine neue Linie des Gürtels oder neue Aufputzmöglichkeiten sind, sie formen doch ein neues Bild. So können wir feststellen, daß die längeren Jacken alle mit klar gezeichneter Kantenlinie gearbeitet sind, die oft nur durch den tief herabgezogenen Gürtel erreicht wird. Sie erscheinen auch weniger fattig im Schnitt als bisher, eine Neuheit, die ebenfalls bei den kurzen Jacken auftritt. Diese besonders sind bedeutend enger im Schnitt gehalten. Oft liegt er sogar ganz eng um die Hüften an, eine Linie, die natürlich nur schlanken Damen zu empfehlen ist, aber außerordentliche Zukunft hat. Der Gürtel sitzt ganz tief, eigentlich schon auf den Hüften. Er ist oft aus Stoff geflochten. Weber ist weiter sehr geschäftig und oft an den Kragen zu finden. Vor allem will sich der Heine im Nacken hochliegende Kragen durchsetzen, und selbst anders geschnittene Kragen sind so eingerichtet, daß man sie hochstellen kann. Sie wirken sehr gut, besonders an den gürtellosen Jacken, die durch tiefenartige Abnäher eingegengt sind. Ueberhaupt diesen! Es gibt kaum einen Schmutz, der



S 555

S 554. Strohhemden in fröhlichster Form mit Falten. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und V mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

S 558. Strohhemden mit halblanger, reinerer Schöß-jade. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I und II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



S 553



A 552. Hut mit Turbanwindung. Ullstein-Schnittmuster in Größe I mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

gleiche Popularität erlangt hat. Sie kuscheln oft sogar Streifen- oder Karomuster vor, eine Kleinigkeit, die allerdings große Sorgfalt verlangt. Gemusterte Stoffe, verschiedenartig in der Streifenordnung verwendet, erfordern viel weniger Mühe und erzielen auch sehr gute Wirkungen. Hirtspereorien sieht man ebenfalls viel, auch ganz dekorativ angewandte Stickereien, ebenso Blumen, Soufflearbeiten, aus Stoff geschnittene Blätter, Eden und Ringe, die oft Kragen und Stulpenaufputz bilden oder auch als Gürtel aneinander gefügt sind. Selbst schmale Stoffstreifen, fest zum Muster gestochen, sieht man viel bei ausländischen Modellen. Manchmal besteht sogar der ganze Jackenschöß aus dieser kunstvollen Flechtarbeit. Auch à-jour-Arbeit, farbige Unterleg, taucht in mannigfaltiger Anwendung an den Jacken wieder auf.

Anna P. Wedekind.

S 558. Strohhemden aus gestriceltem Stoff mit langer Gürteljade. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung erhältlich.

S 564. Strohhemden mit absteigendem Kragen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung erhältlich.

S 566. Strohhemden mit einfarbiger Schöß-jade. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung erhältlich.



S 564

S 566

S 555

S 563. Strohhemden mit einfarbiger Wolfticker. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und V mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

S 562. Strohhemden mit tiefgegrünter halblanger Jade. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III u. IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

S 562

Grosse Auswahl
in
Frühjahrs-Hüten
in
eleganten modernen Ausführungen
zu
billigsten Preisen.

Ullstein-Schnittmuster

zu obigen Abbildungen und für alle anderen Zwecke stets in grösster Auswahl nur in unserer Spezial-Abteilung im Erdgeschoss erhältlich.

Leopold Nussbaum

Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.

Amliche Kurse der Berliner Börse vom 16. Februar 1922

Weiterer Verlauf der Börse.

In weiteren Verlauf der Börse trat an dem melieren Markten eine lebhafte Abwärtswegung ein, die Spekulation zu Gewinnsicherungen schritt. Für Laurahütte zeigte sich Abwärtswegung, dagegen machte sich für einzelne Werte wieder starke Nachfrage geltend. So vor allem für chemische Gruben, die an Interessentenzug sehr ererblich im Kurse stiegen.

An der Nachbarbörse stiegen die Aktien der Thüringer Oel-fabrik um 475 Pct. über den Kassakurs hinaus bis auf 4500 Pct. und zwar auf dem nach ersehnten Licht, das die Gesellschaft neue Aktien etwas über parı gesehen wurde.

2-Uhr-Kurse.

Sparprämienanleihe 80,10, Spoz. Kriegsanleihe 7 1/2, Phoenix 1200, Gleitschienen 1000, Harpener 3710, Caro 1212, Oberhof 1250, Bochumer 1175, Laurahütte 2475, Deutsch-Luxemburg 1050, Kattowitzer 1710, Rheinthal 1220, Orenstein 1100, Otavi 820, Deutsch-Kalwerke 1700, Hohenhols 1115, Dynamit 875, Augsburg-Nürnberg, Canada 850, Schantung 450, Hamburg-Papier 475, Nord-Lloyd 835, Hansa 400, Hamburg-Süd 802, Deutsch-Australier 500, Sloman 500, Saliterra 150, Sinesse 2175, Deutsche Kolonialanleihe 5500, Pomona 5800, Deutsche Erdöl, Deutsche Petroleum 1050.

Die Aktien der A.-G. für Licht- und Kraftversorgung in München werden, wie wir hören, morgen zum ersten Male mit Notiz gelangen.

Bezugsrechte: Allgemeine Berliner Omnibus 200, Freund Mach 500, Ludwig Gang 1854, Kropfstein 4500, Hamburg-Süd 800, Wieselcher Tonwaren 480.

Beleg	Anteil	Preis	Beleg	Anteil	Preis
Belah. (Hsk.) 3	1000	1000	Deutsche Eisenb.-Akt.	1000	1000
Holland (Lindem.)	7482	7482	Aktionen	1000	1000
Belgien (Frank)	1053	1053	Deutsche Eisenb.-Akt.	1000	1000
Christiana (Kron)	3714	3714	Aktionen	1000	1000
Kopenhagen (Kron)	4162	4162	Deutsche Eisenb.-Akt.	1000	1000
Schwedens (Kron)	4173	4173	Aktionen	1000	1000
Belgrad (R. n. M.)	4002	4002	Deutsche Eisenb.-Akt.	1000	1000
London (Ltr.)	975	975	Aktionen	1000	1000
New York (Doll.)	1728	1728	Deutsche Eisenb.-Akt.	1000	1000
Frank (Schw.)	3215	3215	Aktionen	1000	1000
Spanien (Peseta)	971	971	Deutsche Eisenb.-Akt.	1000	1000
Österr. (S. K.)	378	378	Aktionen	1000	1000
Prag (Kron.)	975	975	Deutsche Eisenb.-Akt.	1000	1000
Sadagop. (R.)	3076	3076	Aktionen	1000	1000
Buen Air (P. Pes.)	7347	7347	Deutsche Eisenb.-Akt.	1000	1000
Rugland (L.)	154	154	Aktionen	1000	1000

Deutsche Anleihen.	Gelesen	7.10.14	10.15.
Halt 1900/1000	74.00	73.50	
Halt 1900/1000	74.00	73.50	
Halt 1900/1000	74.00	73.50	
Halt 1900/1000	74.00	73.50	
Halt 1900/1000	74.00	73.50	
Halt 1900/1000	74.00	73.50	
Halt 1900/1000	74.00	73.50	
Halt 1900/1000	74.00	73.50	
Halt 1900/1000	74.00	73.50	
Halt 1900/1000	74.00	73.50	

Preussische Pfandbriefe.	Gelesen	7.10.14	10.15.
Deutscher Anleihe	110.25	110.25	
Deutscher Anleihe	110.25	110.25	
Deutscher Anleihe	110.25	110.25	
Deutscher Anleihe	110.25	110.25	
Deutscher Anleihe	110.25	110.25	
Deutscher Anleihe	110.25	110.25	
Deutscher Anleihe	110.25	110.25	
Deutscher Anleihe	110.25	110.25	
Deutscher Anleihe	110.25	110.25	
Deutscher Anleihe	110.25	110.25	

Prämien-Anleihen.	Gelesen	7.10.14	10.15.
Prämien-Anleihe	110.25	110.25	

Hypothek.-Pfandbriefe.	Gelesen	7.10.14	10.15.
Hypothek.-Pfandbriefe	110.25	110.25	

Stadteihen.	Gelesen	7.10.14	10.15.
Stadteihen	110.25	110.25	

1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910

Fortlaufende Notierungen nach amtlichen Feststellungen.	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910

Fortlaufende Notierungen nach amtlichen Feststellungen.	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910

Fortlaufende Notierungen nach amtlichen Feststellungen.	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910

Fortlaufende Notierungen nach amtlichen Feststellungen.	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910

Fortlaufende Notierungen nach amtlichen Feststellungen.	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910
Fortlaufende Notierungen	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910	1890/1910



Preussischer Landtag.

99. Sitzung.

Ohne Debatte wird der Gesetzentwurf über die Vereini- gung Wilmanns mit Preußen in dritter Lesung ange- nommen. Der Antrag der Wehrheitsparteien auf Entge- hung der Frage über die Ausschließung aus den Wollungen wird gegen die Kommunisten und Unabhängigen ange- nommen. Hierauf wird die erste Lesung des Gesetzesent- wurfs über die Durchführung der staatlichen Polizei im Reichs- und westfälischen Industriegebiet be- gangen.

Abg. Limberg (Soz.) wendet sich gegen die gefirgen- ten Ausführungen des Abgeordneten von Dröbner. Im Gegenatz zu dem Abgeordneten Oster erklärt der Redner, die Bevölkerung des Industriegebietes betrachte die grüne Polizei nicht als Inflation, sondern als zweckmäßiges Organ der Republik.

Abg. Sawotta (Komm.) schießt sich den Ausführ- ungen des Abgeordneten Oster gegen die Vorlage an und bringt viele Beschwerden über die grüne Polizei vor. Abg. Lamberg (Soz.) unterst. die Vorlage und be- zichtigt die Arbeiterpartei, welche einen härteren Schutz gegen verwerfliche Elemente, wie sie vor allem von Ham- burg aus mit ihrem Terror die Gruben unsicher gemacht haben.

Abg. Betzels (Dem.) begrüßt die Vorlagen, wünscht aber, daß jede Zurückweisung der kommunalen Po- lizeibeamten vermieden wird. Die Vorlage wird dem Hauptausschuß überwiesen. Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der polizei- lichen Geldstrafen wird nach kurzer Bemerkung der Abgeordneten Dr. Dersberg und Dr. Rosenfelden dem Rechtsausschuß überwiesen.

Es folgt der Entwurf über die Kreisveränderungen in Breslau und Pommern. Die Vorlage wird auf Antrag v. Einers an den Ge- meindeausschuß zurückgewiesen. Eine Ergänzung zum Kindeinstellungsgesetz wird in allen 3 Lesungen angenommen. Der Gesetzentwurf über den Ausbau von Wasserkräften im Oberwiesenthaler Bezirk geht an den Hauptausschuß, ebenso der Entwurf über den Ausbau von Wasserkräften des Main. Der Gesetzentwurf über die Verhältniswahl- en zu der Auswahl der Schöffen und Geschworenen wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. In dritter Beratung wird dann der Gesetzentwurf über die Bildung von Gemeinderäten in den evangelisch-lutherischen Kirchen der Provinz Hannover angenommen. Es folgt die dritte Beratung des Gesetzesentwurfes des Dienstvertrags- gesetzes der katholischen Kirche.

Der Abgeordnete Sankter (D. Vp.) und König- swinemünde (Soz.) treten für die Vorlage ein. Abg. Schöler (Komm.) bekämpft unter heftigen An- griffen auf die katholische Geistlichkeit die Vorlage, die vom Zentrum und von der Rechten mit lebhaften Kundgebungen aufgenommen werden.

Abg. Cronowski (Str.) weist die Angriffe zurück und behauptet, daß die Vorlage, wenn anständigen Ge- setzesentwurf wird dann angenommen. Abgeordneter Gar- nisch trägt nachdrücklich den Ausdruck „Verleumdung“ zur Beratung kommt hierauf die Anordnung über die Beschäftigung weiblicher Angestellter in Schenke- und Wirtschaften. Der Bevölkerungsausschuß stimmt der Vorlage zu und beantragt in einer Entschließung, die Aufsicht über die Gasse und Schankwirtschaften mit weib- licher Bedienung weiblichen Gewerbeausübenden in Schenken mit den Delegierten der Gewerkschaften- schäften und Schenkstätten zu übertragen.

Abg. Frau Dr. Lach (Soz.) ist dagegen, daß die An- ordnung vom 10. August 1920 jetzt schon wieder geändert wird. Vor allem dürfe darauf nicht der eigentliche Zweck der Anordnung, die Bekämpfung der in Armei- schen abgewandert werden. Dem demokratischen An- trag, wonach Zimmermädchen im Hotels und Gastwirt- schaften nicht unter die Anordnung fallen solle, werde das Zentrum nicht zustimmen.

Abg. Frau Koss (Soz.) hält die endgültige Erledi- gung der Forderung für nötig und erwidert, dem unabhängigen Gewerkschaften nicht zu große Schwierigkeiten zu machen. Abg. Frau Garisch (D. Vp.) spricht sich für die Aus- schließung aus mit der Maßnahme, daß auch eine nichtgewerkschaftliche Organisation herangezogen werde.

Abg. Frau Hammer (Soz.) hält eine strengere Kon- trolle darüber für nötig, daß die weiblichen Angestellten einen ausreichenden tariflichen Lohn erhalten und nicht am Umsatz beteiligt werden. „Tariflöcher“

von 45 Mark monatlich seien einfach eine Umgehung. Neb- erin beantragt als Tarifvereinbarungen nur solche Ab- machungen seien zu lassen, an denen auch gewerkschaftliche Delegierten beteiligt sind. Abg. Frau Koss (Soz.) unterstützt den sozial- demokratischen Antrag und lehnt den demokratischen ab, ebenso die Frau Trendelenburg (Komm.).

Abg. Wolff (Dem.) befürwortet den demokratischen Antrag, hält es aber für ausgeschlossen, die Tarifpolitik durch Vollzeitaufnahmen zu heben. Bei der Abstimmung über einen Ausnahmestrich im Hauptentwurf stellt die Mehrheit für die Fortsetzung auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Von Nah und Fern

— **Weslau, 15. Febr.** In der letzten Sitzung der Gemeindevorstandes wurde u. a. beschlossen, ein Trans- formatorneubau zu bauen, da die elektrische Ueberland- zentrale weichen Anträgen auf Kreisabschluss an das Leitungs- netz nicht mehr statgeben will, da der vorhandene Masten- transformator hierzu nicht mehr ausreicht.

— **Weslau, 16. Febr.** Eine Schar von zwanzig Schneegängeln überlagerten den Osterlauf talwärts folgend in nächster Höhe während der Fahrt mit lautem Geschrei. Bei dem größten Ansturm der Fahrer und Zeiger, sowie der mit ihnen folgenden, die alle nach offenen Wasser- stellen, welche die Ufer der breiten teilsweise hartem Gelände noch hier und da bietet. Auch andere Wasserläufe, Wasser- fälle und Wildbächen tummelten sich an solchen Stellen.

— **Weslau, 16. Febr.** Brandkatastrophe. Zwei Todesopfer. Am Montag in der Abenddämmerung ent- stand in der Christophmühl- und Wattenstraße Gebr. Win- der A. G. ein Schadenfeuer. Es brannten Lagerhaus und Arbeiterkantine. Kaufmann Michaels und Vater Ederer konnten sich nicht ins Freie retten. Ihre verletzten Weiber wurden noch am Abend unter den Trümmern geborgen. Deren Mann hat B. dem M. mit dem Winthax zu Hilfe kommen wollen. Bei dem starken Ausbruch werden beide die Besinnung verloren haben oder erstickt sein. Die Leiche ist jetzt be- schädigt und wird ihre geliebten Arbeiter vorläufig nur teilweise weiter beschäftigt können.

— **Weslau, 16. Februar.** (Waldschäfererei in An- seher der Gezeiten.) Hier fand eine Zusammenkunft von Leitern öffentlicher Waldschäfererei. Nach Bericht über den Stand des öffentlichen Waldschäferens im Wansfelder Ge- biet und die Mittel zu seiner Weiterentwicklung gab Rektor Wähler auf der Grundlage der mühseligen Einrichtungen in Helfta ein anschauliches Bild von den Einzelheiten der Waldschäferhaltung. Die Waldschäferungen des Kreises für Waldschäfer sind in diesem Jahre erheblich erhöht worden. Aus einer großen Anzahl von Waldschäferern zahlreich gute Bäder zur Ergänzung ihrer Hände annehmen. Der gemeinnützige Waldschäfer wird vorzuziehen werden. Die neue Waldschäfererei des Kreises wird für die nächsten Mo- nate der Gemeinde Weslau überweisen.

— **Weslau, 16. Febr.** Das Gesicht des Hof- reiters (S. 10) der bei in Theaterbrande mehrere Brand- wunden erlitt, hat sich jetzt infolgedessen noch tragischer gestaltet, als ihn wegen der Brandwunden eine Hand hat abgenommen werden müssen, und auch die zweite Hand muß wohlweislich noch amputiert werden.

Aus aller Welt

Ein französischer Soldat erstickt einen Deutschen! Auf der Mainzer Seite der Straßenbrücke nach Kastel wurde ein aus Frankfurt stammender Herr von einem fran- zösischen Soldaten, der ohne irgendwelche Veranlassung über ihn herfiel, durch einen Schlag ins Gesicht, das er seinem Aufkommen gewissermaßen.

Von einer Verabredung des französischen „Helden“ aber hat man nichts gehört —! Allerdings ist der Verletzte, um mit Lord George zu reden, auch „mit ein Deutscher“ ... „Frühling in Wiesbaden.“ Die Wäberstadt im Taunus sieht sich an, ihre Frühjahrsferien zu eröffnen, in glanz- voller und abwechslungsreicher Weise. Mehrjährige Festate werden der ganzen Welt Kunde geben von den vorbereit- teten Veranstaltungen für den „Frühling in Wiesbaden“. Es wird Wiesbadener Festwochen in Wort,

Ton, Tanz und Bild geben. Mit dem städtischen Verkehrsbüro arbeiten Staatstheater und Kurkreditbank auch die touristischen Verbände an den Unterlegen und am Aufbau des vielteiligen Programms, das die Zeit vom 23. April bis 5. Juni umfasst.

Wichtige Eisenbahnbrama. Der Direktor Kahl des Rhen- bacher Kaiserbundes „Grand Hotel“ wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Gleichfalls in der Wohnung land man töd- lich verletzt eine Frau, eine gebürtige Belgierin. Annehmen ist nach von keiner Frau erhalten worden, worauf die Ver- gegen sich nicht gericht hat. Der Grund der Tat ist die Eifersucht der Ehefrau.

Grubenunfall. Infolge eines in einem Blindschiff der Kleinbahn G r u b e ausgebrochenen Staffelfeuerbrandes wurden 75 in der Grube befindliche Bergleute durch Kohlen- erdgas befehdet. Zwei davon wurden in das Krankenpflege- lazarett gebracht. Die übrigen sind wieder wachauf. Rettungsmaßnahmen bündelten die Brandstätte ab.

Infolge der schweren Eisbeschwerden auf der Elbe und der D i s e c, der fast gänzlichen Sperrung der Zugänge zur D i s e c, z. B. des Nordsee-Kanals an des Bundes, sind die von der Nordsee nach Danzig verkehrenden schiffsplanmäßigen Dampfer nicht in der Lage, ihre regelmäßige Fahrt auszu- führen und mußten sie zum größten Teil einstellen.

Wegen Unterbringung zum Tode verurteilt. Das Kriegs- gericht in Polen verurteilte den Militärbeamten K a s s e w i t z aus Polen, der in seiner Eigenschaft als Militärkommissar 480 000 Mark unterschlagen hatte, zum Tode durch Erschießen. Entlich verbrannt ist in Hamburg eine 48-jährige Frau, die ihren ganzen Körper gegen Rheumatismus mit einer Alkohol- lösung eingerieben und sich dann selbst bei an dem glühenden Dien gestellt hatte. Die Alkoholbämpfe fingen plötzlich Feuer und in wenigen Stunden war der Körper der Frau in Flammen ge- fallen. Die Brandwunden waren so schwer, daß die Unglückliche gleich nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Wetterschauung

19. Febr. Südd. (245. Versuch.) Witterungs-Berichte
2. Witterung 2. Witterung 14. Februar 1923.

Die in dem vorstehenden Gewinn-Kreisung nicht enthaltenen Nebenrechnungen sind aus dem Hefen zu entnehmen, die bei den Hauptrechnungen der Witterungs-Berichte nicht anliegen.

Fälliger Witterungsbericht.

	16. Februar 7 Uhr morgens	16. Februar 9 Uhr abends
Barometer Millimeter	752.9	753.4
Thermometer Celsius	-3.3	-0.0
Wind, Geschwindigkeit	SW 1	SW 1
Wind, Richtung	SW 1	SW 1

Maximum der Temperatur am 16. Februar +1.5 C.
Minimum der Luft am 15. Februar um 10 Uhr -2.4 C.
Niederschlag am 16. Februar 7 Uhr morgens 0.0 mm

Witterungsbericht der Saale-Zeitung.
Freitag, 17. Februar: Meist trübe, milderes Wetter mit Niederschlägen.

Gegen Husten und Heiserkeit Seit annähernd 40 Jahren bestens bewährt **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** sind fast überall in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Seit vielen Jahrzehnten bürgt der Name **J. Lewin** für **beste Qualitätswaren** und **billigste Preise!**

Gewaltige rechtzeitige Einkäufe und Abschlüsse mit den massgebendsten Fabriken und Häusern der Branche ermöglichen uns **die bevorzugtesten Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten** sowie alle Artikel des täglichen Bedarfs unserer Kundschaft noch preiswert zu überlassen.

